

Ansprache von 1.Kor 12,4-11 am 2.8.20 mit Verabschiedung von Frau Dengler und Einführung von Frau Lutz in Grötzingen

(Als Lesung vorab: 1. Korinther 12,4-11)

Predigttext: 4 Es gibt zwar verschiedene Gaben, aber es ist immer derselbe Geist. 5 Es gibt verschiedene Aufgaben, aber es ist immer derselbe Herr. 6 Es gibt verschiedene Wunderkräfte, aber es ist immer derselbe Gott. Er bewirkt das alles in allen. 7 Das Wirken des Geistes zeigt sich bei jedem auf eine andere Weise. Es geht aber immer um den Nutzen für alle.

8 Der eine ist durch den Geist in der Lage, voller Weisheit zu reden. Eine andere kann Einsicht vermitteln – durch denselben Geist! 9 Ein dritter wird durch denselben Geist im Glauben gestärkt. Wieder eine andere hat durch den einen Geist die Gabe zu heilen. 10 Ein anderer hat die Fähigkeit, Wunder zu tun. Eine andere kann als Prophetin reden. Und wieder ein anderer kann die Geister unterscheiden. Der Nächste spricht in verschiedenen Arten von fremden Sprachen, eine weitere kann diese Sprachen übersetzen. 11 Aber das alles bewirkt ein und derselbe Geist. Er teilt jedem eine Fähigkeit zu, ganz so wie er es will.)

Liebe Gemeinde, wir sind darauf angewiesen, dass ein anderer etwas hineinlegt in die Schale, die wie unsere Gemeinde ist. Und es sind nicht die Pfarrer und Pfarrerrinnen allein, die diese Schale füllen. Da sind viele Menschen unterschiedlichen Alters, beider Geschlechter, die dazu beitragen die Schale der Gemeinde zu füllen. Da sind zum Beispiel viele Sänger und Sängerinnen im Kirchenchor, Musizierende im Posaunenchor, da ist eine Sekretärin im Pfarramt, da sind einige Jugendliche und junge Erwachsene, die bei den Kinderaktionen mitarbeiten.

Mit vielen Gaben hat uns Gott beschenkt. Diese Gaben wahrzunehmen, kann schwer sein. Das habe ich einmal vor Jahren im Konfirmandenunterricht erlebt: Bei der Frage: Was ist dein größter Fehler? fiel allen etwas ein, aber bei der Frage: Was kannst du gut? fiel vielen nichts ein - oder wieder nur, was man nicht gut kann - oder es kam einem lächerlich vor: "Lachen

kann ich gut", sagte eine, "und zuhören" ein anderer. Auch solche grundlegenden Dinge sind wichtig; wir sollten sie nicht belächeln, als zählten sie nichts. Stellen Sie sich eine Pfarramtssekretärin vor, die nicht gut zuhören kann? Die jemand, der mit einer Sorge ins Pfarramt kommt gleich abserviert und ihm das Wort abschneidet? Da ist manchmal wirklich gut zuhören gefragt.

Keiner und Keine muss alles können in der Gemeinde. Und auch das, was jemand tut, muss nicht fehlerfrei sein. Wir sollen uns vielmehr gegenseitig ermutigen: Was kann ich gut und was kannst du gut? Einander wie Hebammen dabei helfen, herauszubekommen, was unsere Fähigkeiten sind. Und einander helfen, in unserer Gemeinde einen Platz zu finden, an dem ich diese Fähigkeiten einbringen kann zum Wohle der anderen und zur Ehre Gottes - und auch mir zugut. Denn es tut gut, für andere etwas zu machen.

Einander Hebammen der Fähigkeiten und Begabungen zu sein, ist nicht immer einfach. Denn wie leicht setzen die Mechanismen ein, mit denen ich mich vom anderen abschotte. Wie leicht beginnt die unterschwellige Konkurrenz, was der andere besser kann und ich traue mich dann nicht mehr.

Und immer geht es auch darum, um die Wahrheit zu streiten, ich könnte auch sagen: das Evangelium zu kommunizieren. Aber nicht mit dem Holzhammer. Und auch nicht, als wäre nur meine eigene Auffassung die allein richtige. Der Glaube nämlich ist weder nur reine Privatsache noch etwas, das für alle identisch ist. Für den einen ist es wichtig, dass Gott der Halt ist in jeder Situation, das Leben zusammenhält mit den freudigen und den schmerzlichen Momenten, weil ich sonst fürchte, das eigene Leben könnte mir zwischen den Fingern zerrinnen.

Für die andere ist es wichtig, dass Gott Weite und Freiheit ist, wenn ich mich sonst eher eingesperrt, bevormundet und gegängelt fühle, tut es gut bei

Gott Weite atmen zu können, so sein zu können, wie ich bin und zuversichtlich nach vorne zu schreiten.

Darum ist für mich auch die Vielfalt unserer Gemeinde etwas ungemein Positives, eine großartige Chance, dass unterschiedliche Menschen dort ihren Platz finden, ein Stück Heimat, ein Stück Glauben - auch wenn nicht alles "meins" ist! Und ich vertraue auf Gottes Geist, dass er in all dem Unterschiedlichen die Verbindung schafft – und damit auch die Verbindlichkeit, dass wir auch dann zusammen stehen, wenn es Meinungsunterschiede oder Streit gibt. Gemeinde ist auch ein Ort, an dem Verbindlichkeit eingeübt wird!

Gottes Geist befähigt uns auch immer wieder, unseren Glauben auszudrücken, ihn einander mitzuteilen, einander zu sagen, worauf wir vertrauen, was wir hoffen. Das tun wir, ohne einander zu verletzen. Ob das in dieser Schale Gemeinde gelingt?

Wenn nicht in der christlichen Gemeinde dafür der Ort ist, im Miteinander der verschiedenen Gruppen und Einzelpersonen, wo dann in unserer Gesellschaft?

Wir sind in unserer Gemeinde reich beschenkt mit den vielen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, mit vielen Kräften und Fähigkeiten, können miteinander lernen, unser Licht leuchten zu lassen unter den Menschen.

Und einen zweiten Gedanken nenne ich noch: die Grundlage unseres Umgangs miteinander ist Vertrauen. Natürlich gibt es Situationen, in denen Kontrolle wichtig ist, aber manchmal ist es auch gerade umgekehrt: Kontrolle ist gut, aber Vertrauen ist besser.

Denn schließlich ist es Gott, der uns von allem Anfang an dieses Vertrauen - oder anders ausgedrückt, diese göttliche Würde schenkt. Das kommt in der Taufe zum Ausdruck, in der uns Gott voll und ganz vertraut und deswegen als seine Kinder annimmt. Dieser Vertrauensvorschuss Gottes ist die Grund-

linie, die sich durch die ganze Bibel zieht, Gott vertraut uns und verleiht uns damit göttliche Würde.

Und christliche Gemeinde ist dazu da, diese Würde zu bewahren, für alle Menschen, die uns begegnen, im Pfarramt, bei den Kinderferientagen, beim Seniorennachmittag, im Kirchen- und Posaunenchor, auf der Straße, bei Menschen, die aus der Ferne zu uns geflüchtet sind, diese Würde für alle Menschen zu bewahren, die uns begegnen, dazu ist christliche Gemeinde berufen. Denn darin ehren wir Gott. Amen.

Gebet: Gott, wir bitten dich für alle Menschen, die besonders von der Pandemie betroffen sind. Hilf uns, besonnen zu sein, uns und andere zu schützen, sei es hier in der Heimat oder bei Urlaubsreisen in die Ferne.

Wir danken dir, lieber Vater im Himmel, für alles, was du durch uns gelingen lässt im Dienst an deiner Gemeinde. Wir danken dir für jeden Menschen, der ein Stück Verantwortung mitträgt. Du gibst uns ein Übermaß von Möglichkeiten, mit deinem Wort zu unseren Mitmenschen zu kommen.

Bewahre uns vor Resignation und lass das Vertrauen zu dir wachsen. Mit den Worten Jesu beten wir: Vater unser ...

Segen: Der Herr segne euch und behüte euch,

der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der Herr hebe sein Angesicht über euch und gebe euch Frieden. Amen.

Lied:

1. Strahlen brechen viele aus einem Licht. Unser Licht heißt Christus.
Strahlen brechen viele aus einem Licht - und wir sind eins durch ihn.
3. Gaben gibt es viele, Liebe vereint. Liebe schenkt uns Christus. Gaben gibt es viele, Liebe vereint - und wir sind eins durch ihn.
4. Dienste leben viele aus einem Geist, Geist von Jesus Christus.
Dienste leben viele aus einem Geist - und wir sind eins durch ihn.